

Limburger Luft ist zu schmutzig

Emission Werte für Stickstoffdioxid liegen über EU-Richtlinien – Umweltzone angedacht

Von unserem Mitarbeiter
Dieter Fluck

■ **Limburg.** Die Stadt Limburg hat ein Problem: Die dort gemessene Belastung durch das giftige Stickstoffdioxid NO₂ liegt über dem von der Europäischen Union festgelegten Grenzwert. Auslöser für diesen Missstand sind unter anderem die vielen Lastkraftwagen, die durch Limburg fahren. Würde dieser Durchfahrts- oder Transitverkehr in der Innenstadt verboten, würde die Konzentration des gemessenen NO₂ um einige Mikrogramm geringer ausfallen. Auch die Ausweisung einer Umweltzone (grüne Plakette) hätte Erfolg. Doch auch wenn beide Maßnahmen durchgesetzt würden, läge die NO₂-Konzentration wohl über dem EU-Grenzwert.

Das geht aus einer aktuellen Stellungnahme der im hessischen Umweltministerium zuständigen Referatsleiterin Dr. Marita Mang hervor. Ihre Erkenntnisse, die Mang vor wenigen Tagen dem Limburger Magistrat zugeleitet hat, haben Bedeutung für den Luftreinhalteplan, den die Kreisstadt in diesem Jahr verabschieden muss. Die Ein-

schätzungen des Ministeriums beruhen auf der Grundlage des aktuellen Verkehrsgutachtens vom Dezember 2010 und der für das Jahr 2010 gemessenen NO₂-Werte. Danach würde ein Lkw-Fahrverbot die Konzentration an der Messstelle Diezer Straße 51 (unterhalb der Adolfsstraße) um 4,6 auf 42,4 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft verringern, läge aber damit immer noch über dem Grenzwert von 42,0 Mikrogramm. An der Schiede (Hausnummern 28 bis 30) würde

die Belastung um 2,7 auf 62,3 Mikrogramm zurückgehen. An der Schiede (Nummern 37 bis 41) um 3,1 auf 48,9, und in der Frankfurter Straße 52 nähme die NO₂-Belastung um 1,3 auf 57,7 Mikrogramm ab.

„Die allgemeine Wirksamkeit eines Lkw-Transitfahrverbots ist aufgrund des hohen Lkw-Anteils in Limburg hoch“, lautet Mangs Fazit. In Sachen Umweltzone kommt die Expertin zu dem Schluss, dass sich ohne Einführung einer solchen

Zone die NO₂-Immissionskonzentration an der Schiede 28 bis 30 bis zum Jahr 2012 wegen verbesserter Emissionsstandards um etwa vier Mikrogramm verringern würde, mit Umweltzone dagegen um etwa 6,5 Mikrogramm. „Zwar wäre bei einem Rückgang von 65 auf 58,5 Mikrogramm der Immissionsgrenzwert bei Weitem noch nicht erreicht, es wäre jedoch ein Schritt in die richtige Richtung getan“, schreibt Dr. Marita Mang in ihrem Gutachten.

⊕ Die Limburger SPD lädt zu einer Podiumsdiskussion am Dienstag, 22. Februar, 20 Uhr, in den Konferenzraum der Josef-Kohlmaier-Halle ein. Es diskutieren unter anderem der Leiter des Stadtplanungsamtes Gießen, Hans Dettling, der Vorsitzende des Vereins „Keine Südumgehung Limburg“, Ralf Jung-König, SPD-Stadtratsvorsitzender Peter Rompf sowie der Erste Stadtrat Michael Stanke, CDU. Moderator ist Stadtrat Stephan Geller (SPD).

IHK: Wirtschaftsverkehr ist notwendig

Maßnahmenpaket Kammer warnt vor unverhältnismäßigen Einschränkungen – Umgehung vorantreiben

„Der Wirtschaftsverkehr in Limburg ist unumgänglich notwendig und darf nicht beeinträchtigt werden.“ Mit diesen mahnenden Worten wendet sich die Limburger Industrie- und Handelskammer an die Stadt, die zurzeit an einem Maßnahmenkatalog zur Reduzierung der Stickstoffdioxid-Konzentrationen arbeitet und dabei auch ein Durchfahrtsverbot für Lkw in Erwägung zieht.

In einer Stellungnahme weist die Kammer darauf hin, die Transportwirtschaft habe durch erhebliche Investitionen in neue Fahrzeuge mit immer schadstoffärmeren Motoren schon in der Vergangenheit zu einer erheblichen Schadstoffreduzierung beigetragen. Der techni-

sche Fortschritt werde weitere Reduktionen mit sich bringen, die „an der Quelle“ ansetzen und damit am effektivsten wirkten. Das Fahrzeug- und Transportmanagement vermeide schon allein aus Kostengründen alle Transportfahrten die nicht zwingend notwendig seien.

„Kein Lkw fährt zum Vergnügen durch die Stadt, sondern die Transporte dienen der Versorgung von Unternehmen und Konsumenten“, heißt es in der Mitteilung. Die im Maßnahmenpaket der Stadt Limburg genannten möglichen Fahrverbote für Lkw wären nach Einschätzung der IHK Limburg unverhältnismäßig, zumal es keine Alternativen gebe. Weder sei eine Verlagerung der durch Limburg

geführten Lkw-Transporte auf die Schiene möglich, noch seien entlastende Straßenumgehungen vorhanden. Bei einer Sperrung der Diezer Straße oder der Schiede würden die Transportunternehmen voraussichtlich zu so weiträumigen Umgehungsfahrten gezwungen, dass sich die Kosten und Umweltbelastungen vervielfältigen würden. Dies sei nicht hinnehmbar.

Die IHK habe die Stadt gebeten, bei ihren Überlegungen betroffene Wirtschaftskreise einzubeziehen. Sowohl Industrie als auch Handels- und Dienstleistungsunternehmen, deren Mitarbeiter und Kunden würden von unumgänglich notwendigen Fahrten durch die Limburger Innenstadt abhängen. Die

IHK gibt zu bedenken: „Limburg ist ein zentraler Verkehrsknoten für die ganze Region, bei dem man sich für die seit langer Zeit geplanten Umgehungen zu viel Zeit gelassen hat.“ Da dürften keine unverhältnismäßigen Maßnahmen wie zum Beispiel eine Sperrung für Lkw-Durchfahrten greifen.

Vielmehr müssten die Umgehungsmaßnahmen vorangetrieben werden, auch wenn keine kurzfristigen Erfolge zu erreichen seien. Der Neubau der Autobahnbrücke im Paket mit zusätzlichen Fahrstreifen und einer neuen Rastanlage und vor allem die Südumgehung Limburg würden helfen, den gesamten Durchgangsverkehr zu reduzieren. *ifu*